

Tiger-Ersatz : Mass halten

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

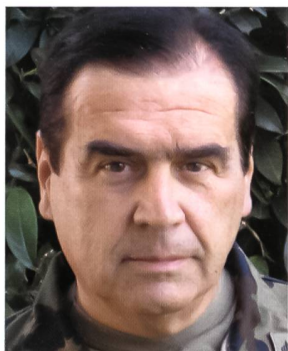
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tiger-Ersatz: Mass halten



Am 6. Juni 1993 stimmte das Schweizervolk letztmals über eine Flugzeug-Vorlage ab. Es verwarf die Initiative «für eine Schweiz ohne neue Kampfflugzeuge» mit 1 435 744 Nein zu 1 074 661 Ja. Damit hiessen 57,2 Prozent der Stimmberechtigten insgesamt 34 F/A-18 gut.

Am gleichen Wochenende traten 1 390 812 Schweizer für den Waffenplatz Neuchlen-Anschwilen ein, 1 124 893 stimmten für die Volksinitiative «40 Waffenplätze sind genug». Die Stimmbeteiligung betrug 55,6 Prozent.

Dem doppelten Erfolg der Armee war ein denkwürdiger Abstimmungskampf vorangegangen. Generalstabschef Heinz Häslar hatte die Schützen mobilisiert, und im Urnengang mussten die Armeegegner eine bittere Niederlage einstecken. Sie wirkten nachher wie gelähmt.

In den kommenden Jahren steht mit einiger Wahrscheinlichkeit eine neue Flugzeug-Abstimmung an. Die noch 54 F-5 E/F Tiger erreichen bald einmal das Ende ihrer technischen Lebensdauer. Für die Kampfführung in der Luft taugen sie nicht mehr. Sie genügen nicht einmal für den Luftpolizeidienst: Sie können weder in der Nacht noch bei allem Wetter eingesetzt werden. Sie scheiden in den Jahren 2013 bis 2015 aus.

Wenn die Schweiz die Kompetenz für den Luftkampf und den Luftpolizeidienst aufrechterhalten will, braucht es Ersatz für den Tiger. Im SCHWEIZER SOLDAT berichtete Divisionär Jakob Baumann, der Chef des Planungsstabes, er habe schon im Jahr 2004 mit vier Herstellern in-

formelle Kontakte gepflegt – mit den Firmen Dassault (Rafale), EADS (Eurofighter), Boeing (F/A-18 E/F) und Saab (Gripen).

Überdies hat der Bundesrat das VBS ermächtigt, das Beschaffungsprojekt auszulösen. Er bewilligte acht Millionen Franken für das Vorhaben, das offiziell Tiger-Teilersatz heisst.

Es ist unbestritten, dass die Luftwaffe den Tiger ersetzen muss. Es liegt auf der Hand, dass das neue Flugzeug optimal ausgewählt wird. Das Flugzeuggeschäft übertrifft finanziell und technisch alles bisher Dagewesene.

Der springende Punkt sind die Kosten – für die Investition wie den Betrieb. Früher war pro Franken Investition mit relativ geringen Betriebskosten zu rechnen. Inzwischen sind diese Kosten beträchtlich angewachsen. Auch wenn die Armee angehalten ist, der Politik einen optimalen Vorschlag zu unterbreiten, stellt sich doch die Frage: Wo steuern wir mit dem Geld hin?

Massgebende Köpfe denken darüber nach, ob in der Beschaffung neue Wege einzuschlagen sind. Es lohnt sich womöglich, das angestammte Procedere zu überdenken. Dies gilt namentlich für die Forderung, dass sich die Luftwaffe und die Armee *formell* nicht einengen lassen.

Und es gibt einen Denkansatz, der da lautet: Mass halten. Es mag (zu) früh sein, diesen Ansatz jetzt zu äussern. Aber in Anbetracht der enormen politischen Tragweite – und des Abstimmungsrisikos rund anderthalb Jahrzehnte nach der letzten Fliegerabstimmung – mag es nicht ganz abwegig sein, an ein massvolles, realistisches Vorgehen zu denken.

Peter Forster, Chefredaktor

PS. Finanziell und technisch unbestritten ist der Werterhalt der 33 bestehenden F/A-18. Er ist schon im Rüstungsprogramm 2008 vorgesehen.